

Auf Spur des Hofastronomen

Lions-Club stiftet für den berühmten Wissenschaftler Denkmal am Schloßtor

Wer wäre nicht stolz, einen berühmten Ahnen im Familienstammbaum vorweisen zu können? Herbert Marius hat solch einen berühmten Vorfahren, dessen Wirken sich lange Zeit maßgeblich in Ansbach abspielte. Die Rede ist von Simon Marius (1573-1624), Hofastronom und Hofmathematiker am Hof der Markgrafen.

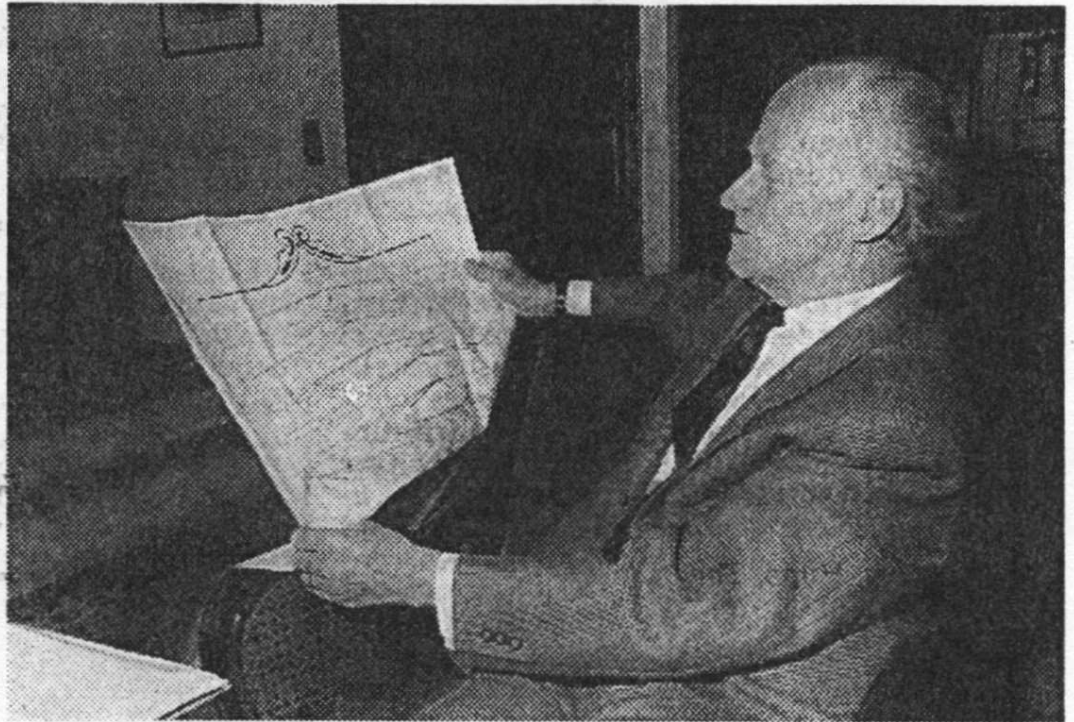
Herbert Marius besuchte jetzt auf Einladung des Lions-Clubs die Stadt Ansbach, um Recherchen über den Urahn anzustellen. „Ganz und gar nicht Ahnenkult“ habe ihn dazu bewegt, sich näher mit dem Wissenschaftler zu befassen. Die Gründe, so Herbert Marius, lägen vielmehr in

einem Streit zwischen Galileo Galilei und Simon Marius: Beide Astronomen reklamierten die Entdeckung der Jupitermonde um die Jahreswende 1609/1610 für sich. Am 10. Januar 1610 will Simon Marius auf dem Turm der Ansbacher Residenz vier Jupitermonde entdeckt haben.

In etwa dem gleichen Zeitraum beanspruchte auch der berühmte Gelehrte Galileo Galilei für sich, dieselbe Sternenerscheinung beobachtet zu haben. Es entbrannte ein Gelehrtenstreit, dessen Aufklärung – soweit dies heute noch möglich ist – sich Herbert Marius, ebenfalls Physiker, zum Ziel seiner Forschung gesetzt hat. Selbst dem zu Marius' Zeiten hochangesehenen deutschen Astronomen Kepler gelang es nicht, den Streit der Gelehrten zu schlichten. In einem Brief an Marius schrieb er: „Marius et Galilei simul Jovialium detectores“ – Marius und Galilei sind zeitgleich die Entdecker der Jupiterwelt.

Wer nun zuerst die Jupitermonde entdeckte, bleibt aufgrund der verschiedenen Kalender der damaligen Zeit schwierig zu entscheiden. Für Herbert Marius, den Nachfahren des Hofmathematikers, habe die Entdeckung der Himmelskörper dank der Entwicklung des Fernrohres jedoch in der Luft gelegen.

Mit dem Stammbaum der Familie hält sich Herbert Marius eher zurück. Welcher Vorfahre nun die genaue Linie zu dem Hofastronom bildet, ist noch nicht ganz sicher. Die nötigen Nachforschungen sind derzeit nicht stichhaltig genug, um mit Sicherheit eine Linie im Stammbaum vervollständigen zu können. Fest steht



Recherchen über den berühmten Urahn: Herbert Marius mit dem Stammbaum seiner Familie. Foto: Jünger

für Herbert Marius, daß der Gelehrte Simon Marius „zur Familie gehört“.

Dem unter ärmlichen Umständen verstorbenen Ansbacher Mathematiker soll nun wenigstens in der Gegenwart die Anerkennung zukommen, die ihm zu Lebzeiten nicht gewährt wurde. Zum anstehenden 20jährigen Bestehen des Lions-Clubs möchte der Verein ein Denkmal für den in Vergessenheit geratenen Astronomen errichten. In der Nähe des Schloßtores soll nach einem Entwurf des Bildhauers Friedrich Schelle ein Denkmal errichtet werden. Der Künstler ist auch Schöpfer der ebenfalls vom Lions-Club gespendeten Kaspar-Hauser-Statuen in der Platenstraße. Neben dem geplanten Denkmal erinnert bereits die Mariusstraße im Rügländer Viertel an den berühmten Sohn der Stadt. jj